

Auszeichnung für Contratti

Kein Schmuck, kein Make-up. Die blonden Locken zum straffen Zopf zusammengebunden, bekleidet mit einer olivfarbenen Uniform. Die sitzt und ist tadellos in Ordnung. Wachtmeister Sarah Contratti ist beim Jägerbataillon 23 in der Walgaukaserne in Bludesch stationiert. „Eine Laufbahn beim Bundesheer war für mich eine Herausforderung und die habe ich angenommen“, erzählt die 25-Jährige.

Als Schülerin erfuhr sie bei einem „Tag der offenen Türe“ in der Kaserne, dass auch Frauen eine militärische Laufbahn einschlagen können. Das interessierte sie.

Unterstützung

Familiär „vorbelastet“ sei sie nicht: „Nein. In meiner Familie gibt es keine militärische Tradition. Meine Eltern waren anfänglich wegen meiner Berufswahl eher skeptisch. Jetzt unterstützten sie mich aber voll und ganz.“

Wachtmeister Sarah Contratti (25) hat als Besten Lehrgang „Militärische Führung 2“ abgeschlossen.

Jetzt ist sie bereits seit sechs Jahren beim Heer. Vom Assistenzeinsatz an der österreichisch-ungarischen Grenze bis zur Hilfe bei der Beseitigung der Folgen beim Hochwasser 2005 hat Contratti schon einiges erlebt. „Beim Hochwasser musste ich zuerst in Feldkirch Sandsäcke stapeln und dann in Klösterle bei Aufräumarbeiten helfen.“ Und dabei spiele es keine Rolle, dass sie eine Frau sei. Genauso wie ihre männlichen Kameraden muss die Soldatin anpacken.

Reizvoll seien natürlich auch Auslandseinsätze. Deshalb hat sich

die 25-Jährige für drei Jahre bei der Kaderpräsenzeinheit verpflichtet.

Die Soldaten dieser Einheit werden für sechs Monate in Auslands-Regionen geschickt, die von Krisen oder humanitären Katastrophen betroffen sind.

Arbeitseinsatz und Lernbereitschaft zahlen sich aus. Den Beweis dafür hat Sarah Contratti in der Tasche. Die Bregenzerin hat den Lehrgang „Militärische Führung 2“ als Beste abgeschlossen. Dafür erhielt die Soldatin einen Ehrenring der Heeresunteroffiziersakademie aus den Händen von Verteidigungsminister Norbert Darabos. Insgesamt 56 Soldaten, darunter zwei Frauen, absolvierten seit August 2009 die allgemeine militärische Grundausbildung zum Unteroffizier sowie die waffengattungsspezifische Ausbildung an den Waffen- und Fachschulen.

DUNJA GACHOWETZ

Heiko Gärtner geht den Jakobsweg mit Ausrüstung aus der Steinzeit. Er und sein Begleiter machten in den letzten beiden Tagen in Bregenz Halt. Mit der Tour will er ein Zeichen für den Naturschutz setzen.

Knapp

MICHAEL STEINLECHNER

16 Tage dauert der lange Marsch von Heiko Gärtner und Josef Bogner bereits. 426 Kilometer hatten die beiden hinter sich gebracht, als sie sich in Bregenz in die Fluten des Bodensees stürzen. „Wir sind schwarz reingegangen und weiß wieder rausgekommen“, scherzt Gärtner mit Hinweis auf die spärlichen Waschgelegenheiten auf ihrer Reise.

Der 31-jährige Deutsche und sein Begleiter sind am 7. Juli in Neumarkt in der Oberpfalz zu der beschwerlichen Tour aufgebrochen. Sie gehen zu Fuß rund 3000 Kilometer nach San-

© OLIVER LERCH, MILITÄRKOMMANDO VORARLBERG



Seit 2003 ist Wachtmeister Sarah Contratti im Dienste des Vaterlandes.



Norbert Darabos überreicht Sarah Contratti den Ehrenring der Heeresunteroffiziersakademie.





Seit 7. Juli sind Heiko Gärtner (links) und Josef Bogner bereits unterwegs.

PHILIPP STEURER (3)



Oben: Aus dem Ledertrinkbeutel schmeckt das Wasser gleich noch besser.

Naturpädagoge Gärtner ernährt sich von dem, was die Natur ihm bietet.

3000 Kilometer für die Natur

tiago de Compostela in Spanien. Gärtner und Bogner sind auf den Spuren vieler Pilger, die den Jakobsweg hinter sich gebracht haben. Wohl kaum jemand hat jedoch versucht, was Heiko Gärtner sich vorgenommen hat: Er will sich so ernähren, wie das schon die Neandertaler getan hatten. Nüsse, Kräuter, Dörrfleisch und ab und an eine kleine Maus stehen auf dem Speiseplan. Erfahrung mit Essen dieser Art hat der ausgebildete Naturpädagoge schon zur Genüge gesammelt: beim Überlebenstraining in Polen, aber auch bei Naturvölkern wie den Maroi in Neuseeland.

Gärtner will mit der Pilgerreise ein Zeichen setzen. Ein

Zeichen dafür, dass die Natur geschützt werden muss. Gerade bei der Arbeit mit Kindern bemerke er oft, dass diese immer mehr den Bezug zur Natur verlieren. „Es ist an der Zeit, das Schulsystem zu verändern. Leider sind meine Anregungen bis jetzt auf taube Ohren gestoßen“, bedauert der Naturpädagoge. Seine Tour soll ihm helfen, sich Gehör zu verschaffen.

„Beschützer“ braucht Schlaf

Mit Gärtner reist Josef Bogner. Der pensionierte Postbeamte bestreitet den Trip allerdings mit modernen Mitteln. Er isst „normale“ Lebensmittel und trägt moderne Kleidung. In Bregenz trennen sich die Wege

der beiden jedoch vorerst. „Der Beschützer“ – wie Gärtner ihn mit einem Augenzwinkern nennt – hat Probleme mit dem Schlafen: „Ich bin schon mehrere Male durch die Sahara getourt und hatte dabei nie solche Beschwerden.“ Bogner soll sich drei Wochen zu Hause erholen und will dann wieder bei seinem Weggefährten sein. Seinen Platz wird währenddessen Gärtners Lebensgefährtin Raphaela einnehmen.

Bogners „Chef“ hat vor allem mit den Blasen an seinen Füßen zu kämpfen. Zum Beweis zieht er aus seinem selbst gefertigten Rucksack aus Ziegenleder etliche Packungen mit Blasenpflastern. Mit Schuhen der Größe

46 hat er die Reise angetreten. „Mittlerweile habe ich Größe 50, weil alles so geschwollen ist“, sagt Gärtner und lacht.

Weiter bis zum Atlantik

„100 Tage plus/minus 20“ hat der Survival-Experte für die Reise nach eigenen Angaben eingeplant. In knapp 20 Tagen will er den Genfer See erreichen. In rund 60 Tages-Etappen soll Frankreich durchquert sein, ehe dann noch einmal 20 Etappen bis Santiago de Compostela absolviert werden müssen. „Wenn dann noch Zeit bleibt, gehen wir bis zur Atlantik-Küste“, gibt sich Josef Bogner trotz Schlafmangels kämpferisch.